

Zeno-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsgesellschaft: Bocholt
Vertriebsort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 291

Donnerstag, den 21. Oktober 1937

Jahrgang 1937

Deutschland und Italien bewirken grundsätzliche Einigung in London.

Der tote Punkt im Nichtmischungsausschuss überwunden.

„Sehr großer Fortschritt“ sagen Eden und Corbin.

London, 20. Oktober.

Entgegen dem berechtigten Pessimismus, der auf Grund des Verlaufes der Sitzung des Hauptauschusses des Nichtmischungsausschusses am Dienstag noch am heutigen Vormittag herrschte und nicht nur in der Presse, sondern auch im Bericht Edens im englischen Kabinett seinen Ausdruck fand, hat die Sitzung des Ausschusses heute nachmittag eine entscheidende Wendung zum Guten gebracht. Erklärte Eden im Kabinett noch, daß der Ausschuss erneut auf einen toten Punkt angekommen sei und daß im Augenblick Auswege unauffindbar erschienen, so kann man jetzt berichten, daß der Ausweg gefunden worden ist.

Infolge des Entgegenkommens Italiens und Deutschlands auf Grund neuer von italienischen Vorgesetzten Graf Grandi vorgebrachter Vorschläge, die vom deutschen Vertreter, dem Grafen Dr. Woermann, unterstützt wurden, wurde eine grundsätzliche Einigung erzielt.

Die neuen Vorschläge müssen jedoch noch zu einer Entscheidung zusammengeführt und im einzelnen präzisiert werden. Infolgedessen ist eine weitere Sitzung des Nichtmischungsausschusses erforderlich, die für Freitag nachmittag 3 Uhr angesetzt worden ist. In der Zwischenzeit werden die Vertreter des Hauptauschusses des Nichtmischungsausschusses ihren Regierungen berichten, damit sie in den Stand gesetzt werden, die erzielte Einigung im einzelnen endgültig festzulegen.

Die heutige Sitzung des Ausschusses wurde durch eine Erklärung Graf Grandis eingeleitet, in der dieser sich bereit erklärte, der Entscheidung einer Kommission nach Spanien zuzustimmen, damit diese die Anzahl der in Spanien dienenden Ausländer feststellt, um darüber hinaus der symbolischen Zurückziehung einer gleichen Anzahl von Freiwilligen auf beiden Seiten sofort zuzustimmen.

Er gab weiterhin der Auffassung Ausdruck, daß auf Grund des Kommissionsberichts darüber entschieden werden solle, zu welchem Zeitpunkt und in welcher Form die kriegsführenden Rechte gewährt werden sollten. Ferner erklärte er noch einmal ausdrücklich die Annahme des britischen Planes.

Der deutsche Vertreter Dr. Woermann erklärte hierüber, daß er die gleichen Meinungen wie der italienische Vorgesetzte habe und führte im einzelnen aus:

1. Deutschland nimmt die Anregung einer sofortigen Zurückziehung einer gewissen Anzahl von Freiwilligen aus Spanien, die auf beiden Seiten gleich groß sein soll, an.
2. Deutschland hält es für erforderlich, eine schnelle Entscheidung über die Frage der Neutralität und die Gewährung kriegsführender Rechte herbeizuführen, macht aber die Gewährung kriegsführender Rechte nicht zu einer Vorbedingung für ein Herantreten an die spanischen Parteien.
3. Wiederherstellung und Verstärkung der Kontrolle auf Grund des Planes von Dalmatien ist ein entscheidender Punkt. Der hierfür bereits eingeleitete Ausschuss soll beauftragt werden, in kürzester Zeit hierüber zu einer Einigung zu gelangen.
4. Deutschland ist bereit, der sofortigen Entscheidung eines Ausschusses nach Spanien zuzustimmen, der an Ort und Stelle die erforderlichen Vorarbeiten für eine weitere Fortsetzung der Freiwilligenfrage treffen soll.

Dr. Woermann gab anschließend der Hoffnung Ausdruck, daß auch die anderen Staaten ein gleiches Entgegenkommen zeigen würden.

Der englische Außenminister Eden stellte hierauf fest, daß diese Erklärungen einen sehr großen Fortschritt bedeuten. Die gleichen Feststellungen gab der französische Vorgesetzte Corbin.

Während der sowjetrussische Vorgesetzte Maistow, der sich in der getrennten Sitzung völlig ablehnend verhielt, sich jeder Stellungnahme enthielt.

Nachdem somit auf Grund der Erklärungen des deutschen und italienischen Vertreters eine grundsätzliche Einigung erzielt war, bedurfte es jedoch noch einer längeren Beratung über die Frage, wie die Einigung im einzelnen festzulegen wäre. Die Beratung wurde mit dem oben erwähnten Beschluß auf Wiederzusammentritt am Freitag nachmittag um 3 Uhr nach etwa vierstündiger Dauer abgebrochen.

Durch den konstruktiven Beitrag, den Deutschland und Italien gestern im Nichtmischungsausschuss geliefert haben und dem erneuten Beweis des Verständigungswillens dieser beiden befreundeten Mächte ist, ist der tote Punkt überwunden, der das Ergebnis der Aussprache

über die Tagesordnung am Dienstag war, in der es sich bekanntlich darum handelte, ob der neue französische Vorschlag oder der alte britische Plan zum Gegenstand der Erörterung gemacht werden sollte. Die Genugtuung darüber, daß nunmehr eine grundsätzliche Einigung und nach den Worten Edens und Corbins ein sehr großer Fortschritt in der Sache noch sehr ernst erscheinenden spanischen Frage erzielt worden ist, kann aber doch nicht einen kurzen Rückblick auf den Verlauf der Dienstagsitzung des Ausschusses unangebracht erscheinen lassen. Dieser Rückblick muß dem Verhalten des Sowjetbotschafters Maistow gelten. Darüber berichtete, um nur eine Pressestimme wiederzugeben, der Londoner Berichterstatter des Pariser „Journal“:

Maistow habe als erster in der Dienstagsitzung das Wort genommen. Man wisse, daß er schon in der vorigen (am Samstag abgehaltenen) Sitzung der Nichtmischungsausschusses den Vorschlag gemacht habe, der französische Ministerpräsident habe sich bemüht, zu erreichen, daß Maistow sich nicht auf eine systematische Sabotage der Friedensausführungen verleihe. Aber Maistow hat einen regelrechten Angriff gegen den „Journal“ geleistet. Die Sowjets blieben somit ihrer Politik treu, deren Ziel es sei, mit allen Mitteln zu verhindern, daß ein Abkommen zwischen den Mächten zustande komme. Neben ihrer Kritik an den einzelnen Punkten des französischen Planes habe die Sowjetregierung die sofortige Unterbindung jeglicher Schiffsendungen nach Spanien, und zwar nicht nur von Freiwilligen und Flüchtlingen, sondern überhaupt jeglichen Kriegsmaterials gefordert. Dies entbehrte nicht eines gewissen Humors, denn man wußte, daß die Waffen der Sowjetmächte in Spanien aus Sowjetrußland stammten. Am Schluß seiner Ausführun-

gen habe Maistow zweifellos sein ganzes Gerüstwerk trüben wollen, indem er an die von der 6. Völkerbundskommission angenommene Entscheidung erinnerte. Nach diesem Abgang, der alle Einigungsmöglichkeiten kompromittierte, habe es Grandi für unnötig erachtet, noch die fünf Punkte des französischen Vorschlags zu kommentieren, sondern er habe sich in Uebereinstimmung mit den Vertretern Portugals und Deutschlands zu verhalten begnügt, daß es das beste wäre, in der weiteren Aussprache auf den englischen Plan vom Juli 1937 zurückzukommen. Unter diesen Umständen habe es Eden für das klügste gehalten, die Sitzung auf Mittwoch zu vertagen.

Erfolgte die Vertagung auch, weil Eden keinen anderen Ausweg aus den Gegenständen mehr sah, die sich in der Aussprache aufgetan hatten, so hat sie sich doch als nützlich erwiesen. Man darf aber gespannt darauf sein, wie sich nunmehr die Sowjetunion verhalten, auf welche neuen Vorschläge sie verfallen wird. Allerdings verpflichtet die Anerkennung, die der englische und der französische Vertreter Deutschland und Italien für ihr Entgegenkommen ausgesprochen haben, die englische und die französische Regierung auch dazu, sich mit den anderen Mächten entschieden gegen etwaige neue sowjetwirtschaftliche Sabotageversuche zu wenden. Hoffentlich wird dies durch die künftige Entwicklung bestätigt werden.

Nach einer „Times“-Meldung aus Melbourne berichten sie, daß die in Melbourne verhafteten Fälle von Kinderkämpfung auf 561, darunter befinden sich 19 Erwachsene. 42 Fälle haben bisher einen tödlichen Ausgang gehabt, darunter bei fünf Erwachsenen.

Zurückweisung eines tschechoslowakischen Protestschrittes.

Der Reichsaussenminister gab die richtige Antwort.

DNB Berlin, 20. Oktober.

Der tschechoslowakische Gesandte, Herr Matiny, suchte heute den Reichsaussenminister des Auswärtigen auf, um gegen den Ton der deutschen Presse bei der Erörterung der Teplicher Vorfälle Verwahrung einzulegen. Der Reichsaussenminister des Auswärtigen hat in seiner Erwiderung darauf hingewiesen, daß ein solcher Protest angesichts des Charakters der polizeilichen Übergriffe fehl am Platz sei, da die Erregung der deutschen Öffentlichkeit eine natürliche und selbstverständliche Folge der schweren Ausschreitungen tschechischer Organe gegenüber dem Sudetendeutschtum sei. Wenn man eine solche Reaktion der deutschen Presse wie die der letzten Tage vermeiden wolle, dann müsse man in erster Linie tschechoslowakischerseits dafür Sorge tragen, daß kein Anlaß zu solchen Neußerungen gegeben würde.

tendeutschum sei. Wenn man eine solche Reaktion der deutschen Presse wie die der letzten Tage vermeiden wolle, dann müsse man in erster Linie tschechoslowakischerseits dafür Sorge tragen, daß kein Anlaß zu solchen Neußerungen gegeben würde.

Der Eindruck in Polen.

DNB Warschau, 20. Oktober.

Die tschechoslowakischen Ausschreitungen in Teplicy werden in der polnischen Presse stark beachtet. Die meisten Blätter veröffentlichen dazu Berliner Berichte, in denen darauf hingewiesen wird, daß die Ereignisse in Teplicy das Ergebnis einer bewußt angelegten Provokation seien. Die Blätter weisen ferner auf den Brief Henleins an den Staatspräsidenten hin und gehen auch ausführlich auf die deutsche Stellungnahme ein.

Englische „Befriedigungsaktionen“.

Bisher 18 arabische Häuser in die Luft gesprengt.

Den Beduinen werden die Schafherden abgenommen.

London, 20. Oktober.

Die Zeitungen melden aus Jerusalem, daß in den letzten zwei Tagen insgesamt 18 Häuser in arabischen Dörfern als Strafmassnahmen von den britischen Behörden völlig zerstört worden seien. Gleichzeitig hat man den Bewohnern der betroffenen Dörfern mitgeteilt, daß im Falle weiterer Zwischenfälle noch mehr Häuser vernichtet werden würden.

Weiter heißt es in der Meldung, daß den Beduinen-Häusern, von denen angeblich vor zwei Tagen Angriffe auf einen britischen Polizeiposten in der Nähe von Hebron ausgegangen sein sollen, insgesamt 1600 Schafe, das heißt praktisch der gesamte Lebensunterhalt, von den Behörden abgenommen worden sind. Die beschlagnahmten Herden wurden von britischen Soldaten ausgetrieben.

In verschiedenen Landesteilen, wo lebhafte Auflehnungsversuche verzeichnet wurden, erschienen starke Polizei- oder Militäraufgebote in den Dörfern und verwarnten die Bevölkerung, wobei sie die Häuser bezeichneten, die bei weiterem Ungehorsam von den Engländern in die Luft gesprengt werden, wenn die bei dem Uebertreten entwendeten Polizeigegenstände nicht zurückgebracht werden.

Nach Pressemeldungen soll der bisherige englische Generalinspektor der Palästina-Polizei, Spicer, nicht mehr von seinem gegenwärtigen Londoner Aufenthalt nach Palästina zurückkehren.

London und der Großmufti.

London, 20. Oktober.

Breih Association zufolge hat die britische Regierung die französische Regierung ersucht, dem Großmufti von Jerusalem nicht zu gestatten, nach Ägypten zu gehen. Man nehme jetzt an, daß der Mufti sich unter Bewachung französischer Behörden in Libanon befinden werde.

„Aufräumungsarbeiten“.

Häuser fliegen in die Luft — auch in Bagdad.

Bergelungsmassnahmen der Engländer.

DNB London, 20. Oktober.

An der Bagdad-Grenze in Indien ist es wieder zu kleineren Zusammenstößen zwischen britisch-indischen Truppen und ausländischen Indern gekommen. Ein Inder wurde dabei getötet, drei verwundet. Im Rahmen der „Aufräumungsarbeiten“, die englische Truppen hier durchzuführen, wurde auch eine ganze Anzahl besetzter Häuser, die von den Ausländern angelegt worden waren, in die Luft gesprengt.

Wandlungen in der französischen Kulturpropaganda.

Von

Dr. Franz Thierfelder,

Geschäftsführer der deutschen Akademie in München.

Dem aufmerksamen Beobachter der französischen Presse mußte auffallen, daß im letzten Jahre offenbar planmäßig die Öffentlichkeit mit den Grundlagen der französischen Auslandsvermittlung befaßt wurde. Nicht nur führende Blätter wie der „Temps“, „Journal des Debats“ oder „l'Œuvre“, sondern auch die großen Provinzialblätter in Lyon und Marseille brachten gut unterrichtete Aufsätze, ja ganze Artikelreihen über die Tätigkeit der französischen Propagandaorganisationen vorwiegend in Mittel- und Südosteuropa, dem Nahen Orient und Südamerika und unterzogen die Methoden der Werbung einer bemerkenswerten freimütigen Kritik — immer ein Zeichen dafür, daß wichtige Maßnahmen und Veränderungen vorbereitet werden sollten. In der Tat sind zu Beginn dieses Jahres, von der Welt weit beachtet, neue Richtlinien des Pariser Außenministeriums für die Kulturarbeit im Auslande aufgestellt worden, deren Durchführung eine wesentliche Erhöhung der staatlichen Werbefonds ermöglichen soll.

Fünf Arbeitsgebiete sollen vorrangig behandelt werden: An der Spitze steht die Errichtung bzw. der Ausbau der französischen Institute, jener unvergleichlich wirksamen geistigen Stützpunkte, die Frankreich in einer großen Anzahl von Hauptstädten vorwiegend Europas unterhält. Besonders berücksichtigt werden die Plätze London, Warschau, Krakau, Bukarest, Athen, Sofia, Wien und Peking; die Schaffung von Zweigstellen in den großen Provinzialstädten dieser Länder ist vorgesehen. In zweiter Linie ist die Unterhaltung und Ausrüstung von Lyzeen und Gymnasien mit französischem Sprachunterricht in Lateinamerika, Mitteleuropa und im Nahen Orient zu steigern. Soweit es sich um rein französische Schulen handelt, soll die gesamte wissenschaftliche Ausrüstung modernisiert werden. Vortragreisen französischer Professoren sind zu vermehren. Geistesgetriggt werden sollen auch die Studienfreipässe für Angehörige in Mittel- und Osteuropa. Vorschläge haben die Auslandsinstitute und diplomatischen Vertretungen einzureichen, die von einer besonderen Kontrollkommission in Paris geprüft werden. Auch die Werbung auf künstlerischem Gebiete unter der doppelten Schirmherrschaft des Außenministeriums und des Ministers für nationale Erziehung wird verstärkt. Die Festspiele der Pariser Oper während und nach der englischen Krönung haben bereits stattgefunden, eine Kunstausstellung in Warschau und Theateraufführungen in Mittel- und Osteuropa werden folgen.

Für die Verbreitung des französischen Buches endlich ist ein besonderer staatlicher Kredit von 2000000 Francs aus den Mitteln für das Programm der großen öffentlichen Arbeiten abgetrennt worden, der dem geistigen Arbeiter im Auslande die Anschaffung wichtiger, vor allem wissenschaftlicher französischer Werke erleichtern soll.

Bezeichnend ist der Ruf nach härterer Zusammenfassung aller verwendeten Kräfte in einer staatlichen Zentralstelle. Der Abgeordnete Dariac hat der Kammer Ende 1936 einen Gesetzesvorschlag unterbreitet, der die Errichtung eines Oberausschusses für Nachrichtendienst und französische Arbeiten im Auslande verlangt. In dem Ausschuss sollen u. a. beratend vertreten sein Gelehrte, Schriftsteller und Journalisten, soweit sie in Fragen der Außenpolitik sachverständig sind. Die bewundernswerte private Wirksamkeit auf kulturpolitischem Gebiete scheint also nicht mehr auszureichen, um dem verstärkten Druck aus der französischen Auslandspropaganda seitens anderer Großmächte, auf die Dauer standzuhalten.

Freilich — nicht dieser Druck, der gern übertrieben dargestellt wird, ist es allein, der Frankreich zu neuen Kraftanstrengungen zwingt: aufpeitschender noch wirkt die Erkenntnis, daß der französische Geisteszustand in der Zeit bald langsamer, bald schneller, aber unaufhaltsam abnimmt. Vor zehn Jahren wurde diese Feststellung in Deutschland noch allgemein bezweifelt, heute bildet sie ein leidenschaftlich erörtertes Thema der französischen Publizistik und bei der 300-Jahrfeier der Academie Française mußte der Staatspräsident selber ausgeben, daß es mit der Vorherrschaft des Französischen in Europa vorüber sei. Deutschland hat nur die natürliche Folgerung aus dem Stand der Dinge gezogen, als es in diesem Jahre endgültig das Englische zur ersten Fremdsprache erhob, ein Ereignis von sprachpolitischer Weltbedeutung!

Es wäre ein großer Irrtum zu glauben, daß es in das Erntefeld irgendeines Volkes gestellt sei, zu entscheiden, welche zwischenstaatliche Geltung seine Landessprache erringen könne. Die Weltstellung einer

Stadt Bocholt.

Donnerstag, den 21. Oktober 1937.

Wieder Finsternis über Bocholt.

Die zweite Luftschutz-Verdunkelungsübung im November 1937 in Bocholt.

a. Im Stadtfest Bocholt soll im November 1937 zum zweiten Male eine Luftschutz-Verdunkelungsübung stattfinden. Verdunkelungsmaßnahmen haben den Zweck, Ortlichkeiten, Arbeitsstätten, Wohngebäude und sonstige beleuchtete Anlagen und Einrichtungen jeder Art so zu verdunkeln, daß ihr Auffinden durch Luftfahrzeuge und somit ein gezielter Bombenabwurf erschwert wird. Dieser Zweck kann aber nur dann erreicht werden, wenn jeder Bocholter Bürger seine Pflicht tut. Diese Verdunkelungsmaßnahmen sind dringend notwendig, um die Bevölkerung für den Ernstfall vorzubereiten.

Das „Bocholter Volksblatt“ wird in den nächsten Wochen verschiedene Artikel zur Aufklärung über die bevorstehende Verdunkelungsübung bringen. Jede dieser Artikel in Ruhe durch, dann weiß er auch genau, wie er sich bei der Übung zu verhalten hat. Den Anordnungen der Polizeibehörde muß unbedingt Folge geleistet werden.

75. Geburtstag.

Der frühere Polizei- und Vollzugsbeamte Gustav Sprick (Hohenzollernstraße 88) begeht morgen seinen 75. Geburtstag. Herr Sprick stammt aus Hilden bei Düsseldorf und kam am 1. November 1887 nach Bocholt, wo er also bereits 50 Jahre anwesend ist. Er hat noch fünf lebende Geschwister, die zusammen mit ihm 480 Jahre alt sind. Der älteste Bruder, der in Bremen wohnt, ist 82 Jahre alt, der zweitälteste 80, eine Schwester 78, der vierte Bruder 70 und der jüngste Bruder 68 Jahre. Herrn Sprick wünschen wir weiterhin einen gesegneten Lebensabend.

Ein neuer Radfahrweg.

Beiderseits der Kaiser-Wilhelm-Straße

und zwar von der Abzweigung der Karolingerstraße bis zur Abzweigung der Frankenstraße wird jetzt ein etwa ein Meter breiter Radfahrweg angelegt. Die Anlage ist mit verhältnismäßig geringen Kosten verbunden, da über den Pfastersteinen Teerplatt selbstgewalzt wird, über den noch Teerfand gestreut wird. Mit Rücksicht auf die Gefahr, können die beiden Radfahrwege nicht breiter als einen Meter eingerichtet werden, gleichwohl werden sie sich als recht zweckmäßig erweisen.

So ist es richtig!

Wegen Verkehrsfahrgefahr in Schußhaft.

p. Ein auswärtiger Mann torierte in stark angetrunkenem Zustand während der Mittagsstunde auf dem Fahrrad die Karolingerstraße hin und her und gefährdete hierdurch sich und die übrigen Straßenbenutzer. Er wurde von einem Polizeibeamten in Schußhaft genommen; in einer Zeile des Polizei-gefühls konnte er seinen Kauf ausführen. — Ebenso erging es einem hiesigen Radfahrer auf der Münsterstraße, der von einem hier in Urlaub weilenden Polizeibeamten der Wache vorgeführt wurde.

Fahrradabstufung oder nicht?

p. Während der Rimestage wurden bei der Polizei mehrere Fahrradabstufungen angemeldet. Ein Teil der Fahrräder hat sich inzwischen wiedergefunden und wurde als Fundstücke abgegeben. Die Eigentümer hatten die Fahrräder einfach abgestellt und wußten nicht mehr wo. Hoffentlich finden sich auf diese Art und Weise auch die restlichen Fahrräder bei den Eigentümern wieder ein.

Eine läbliche Unfälle.

S. Gestern morgen sprang kurz vor der Abzweigung im Zuge der Kaiser-Wilhelm-Straße ein Mann von einem Lieferwagen. Er kam zu Fall, überlagerte sich und mußte seinen Leichtsinn mit erheblichen Knie- und Armoerletzungen büßen.

Wer hat was verloren?

p. In den letzten Tagen wurden folgende Gegenstände auf dem hiesigen Fundbüro abgegeben: 1 brauner Damenschirm, 1 Trauring, 1 goldener Armreif, 1 zweifarbige Handtasche, 1 Paar silberne Handschuhe, 1 Herrenweste, mehrere Herrenfahrräder und ein kleiner Hund. Die Eigentümer wollen sich bitte auf dem Fundbüro, Kirchstraße 5, melden.

S. Betriebsunfall. In einem hiesigen Betrieb flog ein Arbeiter ein Stück Eisen an den Kopf. Er wurde so schwer verletzt, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Die Tischler tagten.

Herbstpflichtversammlung der Innung in Borken.

a. Borken, 20. Oktober.

Die Tischler des Kreises Borken-Bocholt versammelten sich im Hotel Rhenhaus in Borken zur Herbstpflichtversammlung des Gewerbes. Nach einleitenden Begrüßungsworten hieß Obermeister Tübes die geladenen Zunggefellten, die die Herbstpflichtprüfung bestanden hatten, im Kreise ihrer Meister herzlich willkommen und richtete ermahnende Worte an diese, mit denen er zugleich die Glückwünsche der gesamten Berufscollegen verband. Zwei Zunggefellten erhielten für besonders gute Leistungen anlässlich der Prüfung seitens der Obermeister eine anerkennende Prämie. Auch der Geschäftsführer der Kreis-handwerkerschaft und der später erscheinende Kreishandwerksmeister richteten noch einige beherzigenswerte Worte an die Zunggefellten. Danach behandelte der Obermeister einige neue berufliche Bestimmungen, insbesondere die Änderung der Berufsordnung für Bauleistungen, die Neuregelung des Urlaubs im Tischlerhandwerk und die Neuregelung der Holzpreise. Der inzwischen erscheinende Vertreter des Tischler-Innungsverbandes Mühlenfeld aus Ahsberg wurde darauf vom Obermeister begrüßt. Er hielt ein längeres Referat über den in Düsseldorf im Juli stattgefundenen Tischlerkongress. Hieraus nahm der Kreis-handwerksmeister das Wort und berichtete über einige Fragen des Gewerbeswesens und der Neurechtung von Berufsaufsichtsfunktionen mit den entsprechenden Uebungs-verhältnissen an der Berufsschule in Borken. Es sei zu erwarten, daß mit dem Bau der Werkstätten bereits in den nächsten Tagen, begonnen werde. Ueber die Einführung der Pflichtbuchführung ab 1. 4. 1938 berichtete der Geschäftsführer; er sprach eingehend über den Wert einer ordnungsmäßigen Buchführung. Die hiermit verbundene Schulungsarbeit für diesen Winter soll im einzelnen vom Obermeister noch bekanntgegeben werden. Weiter berichtete er über die Neuregelung bei Einstellen von Zimmerern und über die Anmeldepflicht zur wirtschaftlichen Marktvereinigung bei selbständigen Betrieben, die ab März Holz einzukaufen beabsichtigen. Nachdem der Obermeister noch einige Mitteilungen über die beschlossene Kulturwoche im März 1938 gemacht hatte, wurde die Versammlung in der üblichen Weise geschlossen.

Wichtig für Tischler, die selbst Holz ab Wald einkaufen.

Einkauf und Verteilung von Nadelnholz ab 1. 10. 1937.

a. Von der Tischler-Innung Borken-Bocholt wird uns folgendes geschrieben: Die Verteilung von Nadelnholz erfolgt ab 1. 10. 1937 gemäß der Anordnung Nr. 5 der Marktvereinigung der deutschen Holz- und Holzwerkstoffwirtschaft vom 28. 9. 1937 (Deutscher Holz-Anzeiger Nr. 119 vom 3. 10. 1937 und Reichsministerialblatt der Reichsverwaltung Nr. 35 vom 2. 10. 1937) durch die Marktvereinigung. Von diesem Zeitpunkt an können nur solche Be- und Verarbeitungsbetriebe ihren Bedarf an Nadelnholz (Langholz und Abfälle) — einschließlich Weidholz — Derbstangen, Schicht-nadelnholz) eindecken, die ihrer Meldepflicht bei der Marktvereinigung nachgekommen sind und über einen Einkaufsschein, ein Einkaufsloos oder eine Einkaufsrate verfügen.

Gemäß § 3 Absatz 1 der Verordnung ist hiervon ausgenommen der Absatz von Nadelnholz an ortsanfällige Selbstverbraucher oder ortsanfällige gewerbliche Kleinbetriebe, sofern die Abgabe oder Ueberweisung an den gleichen Abnehmer 15 Feldmeter jährlich nicht übersteigt. Die Verteilung von Nadelnholz und Abfällen, durch die für den Käufer zutändige Aufseherstelle der Marktvereinigung.

Be- und Verarbeitungsbetriebe mit einem Jahresbedarf über 100 Feldmeter Nadelnholz und Abfällen erhalten Einkaufsloose im Laufe des Monats Oktober ohne besonderen Antrag kostenlos zugestellt. Be- und Verarbeitungsbetriebe sowie Selbstverbraucher mit einem Jahresbedarf von 15 bis 100 Feldmeter einschließlich müssen bei der zuständigen Aufseherstelle der Marktvereinigung vor dem beabsichtigten Einkauf die Späteste 15. Januar 1938 einen Genehmigungsantrag einreichen. Die zuständigen Aufseherstelle der Marktvereinigung befindet sich in Düsseldorf, Ufer der alten Garde 2.

Die Feststellung des Jahresbedarfes erfolgt durch die Marktvereinigung. Entgegenüber hierfür ist nicht nur der Bezug früherer Jahre, sondern u. a. auch die technische Kapazität, Arbeitszeit, Holzanspruch im Betriebe sowie die Leistung des einzelnen Betriebes auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet und die einwandfreie Befolgung mark- und preisregender Anordnungen und Vorschriften.

Besucht die Landwirtschaftsschule!

Es ist unbedingte Pflicht jedes Jungbauern und jeder Jungbäuerin.

Dem deutschen Bauernstand sind innerhalb des Vierjahresplanes vom Führer große Aufgaben gestellt worden. Es gilt den Kampf um die Nahrungsfreiheit und die Unabhängigkeit des deutschen Volkes siegreich zu bestehen. Die Waffen für diesen Kampf liefert die Landwirtschaftsschule. Hier werden Schüler und Schülerinnen zu Pflichtgefühl, Berufsstolz und Einsatzbereitschaft für Volk und Staat erzogen. Auf der Landwirtschaftsschule erhalten sie eine gründliche Fachausbildung, die sie befähigt, später ihre Berufsaufgaben zu erfüllen. Es ist deshalb unbedingt erforderlich, daß jeder Jungbauer und jede Jungbäuerin im kommenden Winter die Landwirtschaftsschule besucht. Darum: Bauern und Landwirte, sorgt dafür, daß eure Söhne und Töchter eine gründliche Berufsausbildung erhalten. Schickt sie in die Landwirtschaftsschulen! Jungbauern und Jungbäuerinnen, tut eure Pflicht, meldet euch sofort zum Schulbesuch an!

Wie lagert man Obst?

Das sachgemäße Einlagern der Kernobstsorten ist mehr denn je Pflicht eines jeden Obstbauers. Gute Erträge sind auch bei der Erdmieteinlagerung festzustellen. Vorbedingung für den Erfolg der Lagerung von Winterobst ist die Beschaffenheit der Früchte zur Zeit der Ernte. Sie müssen frei sein von pflanzlichen Krankheiten und tierischen Schädlings und frei von Beschädigungen durch zu lange Fingernägel beim Pflücken und durch Verwendung ungeeigneter Pflückkörbe. Vor Einbringung in das Lager läßt man das Obst abkühlen, indem man es 10 bis 14 Tage auf Säulen oder in Entlasten an kühler, schattiger Stelle im Freien läßt. Der Lagerraum muß möglichst kühl sein und frostfrei gehalten werden. Da die Temperaturen möglichst gleichbleibend (+ 2 bis + 6 Grad) sein sollen, muß der Raum leicht kühlbar sein. Licht fördert den Reifeprozess, deshalb muß der Lagerraum verdunkelt werden können. Bei zu hoher Luftfeuchtigkeit ist durch Aufstellen von Gefäßen mit ungelöshtem Kalk für trockene Luft zu sorgen, während durch Aufstellen von Wassergefäßen in zu trockenen Räumen die nötige Luftfeuchtigkeit erreicht wird. Ein Lagerraum muß frei von üblen Gerüchen sein. Darum darf Obst niemals mit Gefäßen zusammen gelagert werden. Die Unterbringung des Lagergutes kann entweder auf Storden oder in Ernte-

Transport- und Einheitslisten erfolgen. Als Unterlage dient den Früchten lauberes Papier. Man vermeide die Verwendung von Zeitungspapier, Stroh und vor allem von Holzwaolle.

Für die Erdmieteinlagerung gelten dieselben Luft- und Lichtverhältnisse als auch Feuchtigkeits- und Temperaturbedingungen wie bei der Lagerung in Räumen. Nach den Boden- und Grundmieteinverhältnissen wird man die Miete etwa 30-50 cm tief und 0,80-1,50 Meter breit aus. Der Boden und die Wände werden entweder mit Tannenreisig oder mit Torfmüll ausgelegt. Darauf werden die feuchterreinen Früchte Mitte bis Ende November nach dem Schweißprozeß etwa 60 cm hoch aufgeschichtet. Bessere Sorten schichtet man lagenweise in Torfmüll. Das Ganze wird mit Torfmüll und Tannenreisig und bei Frostzeit mit darauf mit Erde abgedeckt. An Stelle von Torfmüll kann auch trockenes Laub Verwendung finden. Stroh und Schilf jedoch dürfen nicht mit dem Lagergut in Berührung kommen, können aber als Abdeckung über Torfmüll zur Verfügen des Erdreiches dienen. Alle 15 Meter muß ein Luftschacht zur Entlüftung eingebaut werden. Dann kommt noch Infrage die Lagerung in Kässern. In sie kommt das Lagergut schichtweise in Torfmüll, gegebenenfalls auch eingewickelt. Die Kässer werden mit Deckel verschlossen in die Erde eingeseckt und im übrigen wie Mieten behandelt.

Was jedes Mitglied der DAF wissen sollte.

Rechtsberatungsstellen der DAF haben vor den Versicherungsbehörden Vortragsbefugnis.

Es ist vielfach nicht bekannt, daß die Rechtsberatungsstellen der DAF, die Mitglieder der DAF, auch in allen Fragen der Sozialversicherung unentgeltlich beraten. Es werden sogar alle Rentenbeiträge unentgeltlich durch die Rechtsberatungsstellen für Mitglieder der DAF durchgeführt. Dabei ist noch zu bemerken, daß den Rechtsberatern der DAF, neben den Rechtsanwälten durch ausschließliche Vertretungsbefugnis vor den Versicherungsbehörden durch Gesetz übertragen worden ist.

Wie die Erfahrung lehrt, mißt der einzelne in vielen Fällen der Sozialversicherung nicht die Bedeutung zu, die ihr im praktischen Leben zukommt. Immer wieder sieht man auf die törichte Auffassung, die Sozialversicherung sei eine unnötige Belastung und schädliche nur den verdienten Arbeitslohn. Dabei sind doch die Beiträge zur

Hein Baushen zum Gedenken.

Wie man in Duisburg seinen Todestag beging.

Der SA-Sturm 11-188, der den Namen Hein Baushen trägt, trat, wie der DWA, herbstet, am Todestag Baushens um 20 Uhr vor der Gedenktafel auf dem Platz vor dem Diakonien-Krankenhaus an, an dem vor acht Jahren der erste Blutzeuge der nationalsozialistischen Bewegung in Duisburg sein Leben ließ. Vor der Gedenktafel, an der ein Doppelposten im Gedenklisch Ehrenwache hielt, sprach der Führer des Sturms 11-188, Obersturmführer Hoffmann, Worte des Gedenkens an Hein Baushen, der dem Führer verschworen war und seinen Glauben an ihn und an Deutschlands Wiederaufstieg vor acht Jahren mit seinem Blut besiegelte. Für den Sturm, der heute seinen Namen trägt, sei der Opferdort Baushens doppelte Verpflichtung zum Einsatz für das germanische Reich deutscher Nation. Die Fahne senkte sich und die SA-Männer gedachten zusammen mit den Volksgenossen, die sich zahlreich an der Stätte eingefunden hatten, im stummen Gruß Hein Baushens und der 400 Toten der Bewegung. Nach dem feierlichen Akt rückte der SA-Sturm „Baushen“ wieder ab. In den Mittagsstunden war auf dem Duisburger Waldfriedhof von Kreisleiter Koch für die NSDAP und von Sturmabführer Haß für die SA-Standard 188 je ein Kranz am Ehrenmal, das bereits ein Kranz der Stadt Schmilde, niedergelegt worden. So ehrte Duisburg unsern Landsmann Hein Baushen.



Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront.

Kreisleiter Pfeffer spricht auf einem Schulungsabend.

a. Heute abend 8 Uhr findet im „Bürgertrug“ zu Bocholt (Langenbergstraße) ein Schulungsabend für sämtliche Amtswalter und Amtswarte der Deutschen Arbeitsfront, Vertrauensmänner und Betriebsführer statt. Es spricht Kreisleiter P. Pfeffer über die wirtschaftliche und politische Lage. Es wird erwartet, daß an diesem Schulungsabend alle teilnehmen, die hierfür in Frage kommen.

NS.-Rechtswahrerbund.

Kreisgruppe Borken-Bocholt.

Am Donnerstag, dem 28. Oktober 1937, findet im großen Sitzungssaal des Landeshauptes zu Münster um 20.30 Uhr ein Vortragabend statt. Es spricht Landes-hauptmann P. Kolb über „Die Zukunftsaufgaben der deutschen Selbstverwaltung“. Da es sich um den Beginn der Winterarbeit des NSRB im hiesigen Landgerichtsbezirk handelt, erwartet der Sonderbeauftragte P. Dr. Eiler ein zahlreiches Erscheinen. Ich bitte die Mitglieder, die einen Vortag besitzen, andere Mitglieder mitzunehmen. Heil Hitler! gez. Dr. Mühlenfeld, Kreisgruppenführer.

Richtung, SA-Sportabzeichenträger!

a. Die letzte Möglichkeit zur Meldung der SA-Sportabzeichenträger (außer SA, SS und Polizei) ist am Donnerstag, Freitag und Samstag dieser Woche auf der Dienststelle des SA-Sturmes 1-8. Die Nachmeldung hat den Entzug des Sportabzeichens zur Folge.

Sozialversicherung nichts anderes als Ersparnisse für Zeiten der Not und des Alters. Das kommt besonders denen zum Bewußtsein, die vorzeitig auf den Bezug von Rente angewiesen sind. Nebenfalls sollte man den Fragen der Sozialversicherung die größte Beachtung schenken; jede nachlässige Behandlung rächt sich am Ende sehr hart. Wie oft muß man erleben, daß die Versicherungsbeiträge die Gewährung von Renten ablehnen müssen, weil es einfach an der Erfüllung der notwendigen und geistlich eindeutig vorgeschriebenen Voraussetzungen fehlt. Hilfe kann in solchen Fällen aus Billigkeitsrückstellungen durch die Versicherungsträger der Versicherung nicht gewährt werden. Es ist daher unbedingte Pflicht jedes versicherungspflichtigen Volksgenossen, die ordnungsmäßige Entrichtung seiner Beiträge zur Sozialversicherung zu prüfen und sich wenigstens über die Grundvoraussetzungen späterer Rentengewährung zu unterrichten.

Die Strafe ist kein Spielplatz!

S. Mehrere Kinder benutzten gestern nachmittag die Bahnhofs-Bismarckstraße als Spielplatz. Im Spiel-eifer lief ein Mädchen achtlos vor ein Motorrad mit Beiwagen. Es wurde von dem Beiwagen erfasst und zur Seite geschleudert, wobei es erhebliche Hautabwürfungen erlitt.

Zum Konzert des NS.-Reichs-Symphonie-Orchesters.

Einer, der sich durchgesetzt hat.

Erich Klop' Weg zur Meisterschaft.



München 1919. Auf den Straßen liegt die regnerische Kühle des Frühjahrs, die Menschen haben ihre Mantel-Regen hochgeschlagen, die Hände in den Taschen vergraben und laufen hastig durch die Straßen. Seit den ersten Tagen des Monats 1918 mag es keiner

mehr, geruchsam zu leben, sich zu freuen und sorglos zu sein. In jedem Augenblick können Unruhen ausbrechen. Eines Tages sind sie da. Die Straßen erfüllt von vagabundierenden Gruppen. Gewehrtrugende Knattern in den Nachmittags. Raum zu denken, daß an einem solchen Tag jemand noch Zeit für Konzerte oder Theater findet. Auch das für den Abend dieses Tages in der Münchner Tonhalle angelegte Konzert ist bis zum Abend Infrage gestellt.

Ein junger Mensch flüchtete seinem Konzert entgegen; denn für ihn war es der Beginn seiner künstlerischen Laufbahn, in diesem Konzert wollte er die ersten Früchte des Fleißes seiner Jugend pflücken. Doch das Konzert fand nicht statt. Es waren mehr Hörer gekommen, als erwartet worden konnte. Der junge Pianist, der an diesem Abend das Klavierkonzert von Johannes Brahms mit überlegenem technischen Können meisterte, wurde sehr ausgezeichnet. Wären die Zeitläufe günstiger gewesen, man hätte vom Beginn der Laufbahn eines großen Talents sprechen müssen, das sich von diesem Zeitpunkt an durchsetzen mußte. Der junge Klaviermeister — damals ein Einundzwanzigjähriger — war Erich Klop.

Er hatte in keinem günstigen Augenblick seine Laufbahn begonnen; denn nicht lange später drangen Rotgardisten in seine Wohnung ein, die alles kurz und klein schlugen. Er konnte sich deshalb schon damals an den Fingern abzählen, daß es noch lange dauern würde, bis ihm die Öffentlichkeit sein großes Können bezeugte, das er sich mit unermüdlichem Fleiß erworben hatte.

lernte er talch das Klavierpielen. Die Dinge flogen ihn förmlich an. Der Direktor einer Theatergruppe glaubte für den aufgewachten Jungen ein Engagementfeld gefunden zu haben und verpflichtete ihn kurz entschlossen als Pianisten und Kapellmeister. In jene Zeit fällt auch ein kurzes Gastspiel auf einem Koncertatorium, wo der Lehrer für Klavier den Jungen als unbegabt ablehnte. Es begann ein unglückseliges Wanderleben als Ensemble-

musiker. Wäre die Begabung in Erich Klop nicht sehr stark gewesen, so hätte es leicht geschehen können, daß alle guten Anlagen wieder verflüchtigt wurden. Der junge Pianist kannte die Gefahr und begegnete ihr mit strengem Verantwortungsbewußt und unerbittlicher Selbstkritik. Später erzählte er einem Kollegen, der sich wunderte, wie er jene Zeit überlebte: Ich spielte jede Bajlage, jede Begleitung wie eine Eule. So laubte als möglich, verzeihen mit den richtigen Fingerjagen! Das war auch eine Schule.

In München begann das methodische Studium. Die damals in München sehr beliebte, jetzt in der Schweiz lebende Klavierpädagogin Hirtel-Dannguth zeigte für die Begabung des jungen Künstlers großes Interesse. Sie nahm sich seiner an, nahm ihn in ihre Schule auf, wo er alle technischen Probleme in einer Art studierte, die der planmäßigen Leistung später federnde Kraft, absolute Sicherheit und eine fast aus Unwiderstehbare Virtuosität verliehen. In großen Orchesterkonzerten spielte er in meisterlichem Stil die Klavierkonzerte von Beethoven, Brahms, Chopin und Liszt. Die Kritik bewunderte den blühenden Stil seines Spieles. Da zwang ihn das tägliche Leben in eine neue Aufgabe, in die er sich mit wachsendem Eifer vertiefte. Die damalige „Deutsche Stunde in Bayern“ suchte für ihre kleineren Konzerte einen Kapellmeister, der vom Klavier aus ein kleines Orchester leitete, was er konnte, mit einem gewissen Fanatismus. Seine kleine Kapelle, die Tag für Tag über die deutschen Sender spielte, zeichnete sich bald durch Genauigkeit, abgerundeten Klang und lebendige Vortragweise aus. Ohne allerdings die Konsequenzen aus dem Erfolg zu ziehen, sondern nur um seinen Weg tat sich für ihn erst auf, als das Nationalsozialistische Reich — SA und Front-Orchester nach der Machtübernahme seine erste große Auslandsreise nach Italien durchführte. Franz Adam, der Gründer und Leiter des Orchesters, hatte seit Jahren schon

auf Erich Klop hingewiesen, ohne ihm allerdings eine größere Chance bieten zu können. Dazu bot sich Gelegenheit, als das Orchester unter seiner Führung durch 19 Städte Italiens reiste. Franz Adam erinnerte sich des Mitreiters und Freundes aus den Tagen des Kampfes und nahm ihn mit auf die Reise als Solist des Orchesters Klavierkonzerte. Die Reise durch Italien, die dem Orchester mannigfache Erfolge brachte, war auch für Erich Klop der Durchbruch zum Ruhm. Er dirigierte im folgenden Jahr viele Konzerte des Orchesters im Reichsdeutschen Musiksaal, bis Franz Adam dem Künstler ausschließlich für das NSRD, als Dirigenten verpflichtete und ihm gleichzeitig das Amt des stellvertretenden Leiters übertrug. Eine alte Freundschaft wurde neu befestigt.

Vom 1. April 1938 an gehörte Erich Klop dem NSRD, als Kapellmeister an, in dem er abwechselnd mit Franz Adam die Konzerte leitete, die das Orchester im Auftrag für „Raffa durch Freuden“ in allen Ecken des Reiches ausführt. Er leitete ein gefeierter Dirigent geworden, der das Wagnis unternahm, das hiesige Klavierkonzert in Es-dur zu dirigieren und gleichzeitig den Solopart des Klaviers zu spielen. Ueber ein Münchener Konzert im Kaiserhof der Residenz, das Erich Klop leitete, schrieb der bekannte Musikchriftsteller Alexander Wertheim:

„Für Erich Klop ist die Gefahr des Augenblicks zu einem Triumph geworden. Die erzwungene Behinderung des Streichertrags hat es mit erhöhter Deutlichkeit gezeigt, wie fein dieser Dirigent arbeitet, wie sehr er in die Tiefe geht. Dynamik, Präzision und Artikulation waren bis ins Kleinste sichergestellt, und ein empfindliches Gefühl für Rhythmus, das auch innerhalb des zartesten Filigrans alle Betonungswerte genau zu untercheiden weiß, gab der ganzen Deklamation Haltung und Geist. Und das alles war in den Dienst eines ungemein lebendigen, strömenden Musizieren gestellt, in dem spontaner Ausdruck und klares, perspektives Ueberblicken der Form sich die Waage hielten.“

Merkwürdig, daß man den ganzen Abend nicht daran denkt, welche kurzen Datums die Dirigentenfähigkeit des Künstlers ist. Im Gegenteil, man möchte eher glauben, er habe schon eine jahrelange Praxis hinter sich, so sicher, einfach, klar und luggefitte ist seine Klanggebung, ebenso frei von Nervosität wie von Eitelkeit. Er ist eben Dirigent geworden nach Wetzels Rezept. „Man stellt sich halt auf!“ hat er einmal einem Frager geantwortet, und entweder kann man's bann oder man lernt's nie.“



DALLI
Selbsttätig

erständendes Desinfektionsmittel
mit Seifenflocken

Killt Erreger
in 15 Sekunden
Räumen schmecken
wunderschön

MIT SPARSAUGER

